

Die Geschichte der „Völkerschauen“

Während der Kolonialzeit wurden Menschen aus Afrika nach Europa gebracht, um sie vor Publikum auszustellen. Zwar sind „Völkerschauen“ heute Geschichte, doch Rassismus gibt es immer noch.

Es ist ein **beschämendes Kapitel** der europäischen Geschichte. Bis ins 20. Jahrhundert hinein brachte man Menschen aus den früheren **Kolonien** Afrikas nach Europa, um sie in sogenannten „Völkerschauen“ auszustellen. Sie wurden wie Zootiere **eingesperrt** und von den neugierigen Besuchern **angestarrt**.

Mit den „Völkerschauen“ verdienten die Organisatoren viel Geld – auch in Deutschland. So wurde 1896 in Berlin ein Dorf gebaut, in dem sich mehr als 100 Afrikaner monatelang in **exotischen** Kostümen zeigen mussten. Öffentliche medizinische Untersuchungen **demütigten** die Menschen **zusätzlich**. Manche **wehrten sich** allerdings, wie man in einer Berliner Ausstellung erfährt: So starrte Kwelle Ndumbe aus Kamerun mit einem **Opernglas** einfach das Publikum an.

Den „Völkerschauen“ **zugrunde lag** die rassistische Vorstellung, dass Weiße Nichteuropäern **überlegen** sind. Der belgische **Historiker** Maarten Couttenier, der eine Ausstellung zu diesem Thema mitorganisiert, erklärt die Idee hinter den „Menschenzoos“: „Man konnte ‚das Andere‘ sehen und sich überlegen fühlen.“

Dahinter steckt laut Couttenier immer dasselbe **Muster**: Man behauptet, dass jemand anders ist, um sagen zu können, dass man selbst besser ist. Der Historiker findet, dass sich daran bis heute nichts geändert hat, denn einige seiner schwarzen Kollegen erleben im Alltag immer wieder Rassismus. Für ihn ist das auch eine Frage der Erziehung: „Kleine Kinder sind keine Rassisten“, sagt er. „Wir erziehen unsere Kinder dazu, Menschen als anders und **minderwertig** zu betrachten.“

Autoren: Sven Töniges, Philipp Reichert

Glossar

Völkerschau, -en (f.) – eine Art Ausstellung, bei der Menschen wie im Zoo öffentlich gezeigt wurden

Kolonialzeit (f., nur Singular) – die Zeit, in der bestimmte Länder andere Länder beherrscht und ausgenutzt haben, besonders im 19. und 20. Jahrhundert

Rassismus – die Meinung, dass bestimmte Menschengruppen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft besser sind als andere (Adjektiv: rassistisch)

beschämend – schlimm; so, dass Menschen sich sehr schlecht verhalten haben

Kapitel, - (n.) – hier: ein Teil der Geschichte

Kolonie, -n (f.) – ein Land, das von Europäern besetzt und beherrscht wurde

jemanden ein|sperren – jemanden in einen Raum bringen und nicht mehr rauslassen

jemanden an|starren – jemanden lange und intensiv ansehen

exotisch – fremd; hier auch: ungewöhnlich

jemanden demütigen – jemanden sehr schlecht oder unmenschlich behandeln

zusätzlich – außerdem; extra

sich wehren – kämpfen; versuchen, etwas zu verhindern

Opernglas, -gläser (n.) – eine Sehhilfe, die bei Aufführungen in der Oper benutzt wird

zugrunde liegen; etwas liegt etwas zugrunde – etwas ist der Grund für etwas

jemandem überlegen sein – besser oder stärker als jemand sein

Historiker, -/Historikerin, -nen – der/die Geschichtswissenschaftler/in

dahinter stecken – der Grund für etwas sein

Muster, - (n.) – hier: ein System

minderwertig – weniger wert; schlechter